

Aussichten auf „Überlebensqualität“

MEDIZIN Anerkennung für Professor Link für innovative Operationsmethode bei Bauchfell-Krebs

Von
Angelika Eder

WIESBADEN. Professor Dr. Karl-Heinrich Link, Direktor des Chirurgischen sowie des Tumorzentrums der Asklepios-Paulinen-Klinik, konnte einen außergewöhnlichen Erfolg erzielen: Die Operationsmethode bei Bauchfell-Krebs, mit der er sich seit Anfang der 90er Jahre beschäftigt, wird 2012 in die S3-Leitlinien aufgenommen. Dabei handelt es sich um systematisch entwickelte Hilfen für Ärzte zur Entscheidungsfindung in spezifischen Situationen. In der neuen Leitlinie mit allen Elementen systematischer Entwicklung im Dienste einer evidenzbasierten Medizin ist festgelegt, wie Betroffene in einem bestimmten Krankheitsstadium nach der Beurteilung durch ein Konsilium zu behandeln sind. Link berichtete, wie es zu diesem Ergebnis nach jahre-

langer chirurgischer und onkologischer Tätigkeit kam, wie er in Deutschland mit der Methode überzeugen und diese politisch durchsetzen konnte: Zu einer Zeit, in der Bauchfell-Krebs – übrigens oft bei Operationen von Darmtumoren entdeckt – meist innerhalb we-



Anerkennung für Operationsmethode: Professor Karl-Heinrich Link.
Foto: privat

niger Monate zum Tod führte, lernte er durch Kollegen aus den USA und Japan besondere Verfahren kennen. Diese begann er in den 90er Jahren selbst anzuwenden. „Die Krankheit galt damals als chirurgisch nicht beherrschbar, aber die Langzeitberichte nach den Eingriffen sorgten dafür, dass sich die Methode immer weiter in Europa verbreitete.“

Dazu trug er selbst in verantwortlicher Funktion etwa in der Deutschen Krebsgesellschaft oder der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Bauch-Chirurgie bei und initiierte unter anderem die Bildung einer Arbeitsgruppe, die die relevanten Ergebnisse wertete. „Die sind fast so gut wie bei der inzwischen etablierten Lebermetastasen-Chirurgie.“

Patienten ohne Streuung von Metastasen in andere Organe hätten heute Aussicht auf „Überlebensqualität“. Das

heißt, die Betroffenen könnten sehr viel länger leben, ohne dass ihre Lebensqualität wesentlich eingeschränkt sei, sagt Link. Bei der rund zwölfstündigen Operation, die er in Wiesbaden mit seinem Team inzwischen 130 Mal durchführte, werden zunächst alle Krebsherde entfernt. Das gilt eventuell auch für Teile betroffener Organe. „Maßgabe dabei ist, dass wir den Patienten zumindest mit dem Auge tumorfrei bekommen.“ Dann folgt die Durchspülung der Bauchhöhle mit Chemotherapie und Hyperthermie bei 42 Grad Celsius, um die bestmögliche Wirkung auf verstreute Krebszellennester zu erzielen. Nach der Rekonstruktion und dem Legen einer Drainage wird die Bauchhöhle geschlossen. Trotz eines solchen weitreichenden Eingriffs sprächen eine relativ niedrige Komplikations- sowie Sterberate für die Operation.